

merkt. Und tatsächlich gebrauchen heute manche Polen im Gespräch mit deutschen Touristen die alten deutschen Ortsnamen!

Man sollte diese ersten leichten Veränderungen in der Kulturlandschaft wie in der menschlichen Kommunikation auch als Geste der Versöhnung gegenüber den Deutschen sehen. Freilich handelt es sich heute eben auch um emotional wie rechtlich gesicherte Verhältnisse: Masuren ist zum einen unstrittig zur Heimat der neuen Bevölkerung geworden, die nach dem Krieg hier angesiedelt wurde, zudem lebt hier heute eine neue Generation, die auch wegen rechtlich gesicherter Grenzen entspannter auf die konflikthafte deutsch-polnische Vergangenheit sieht.

Literatur:

BELZYT, Leszek: Zur Frage des nationalen Bewusstseins der Masuren im 19. und 20. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung Band 45, 1996, S. 35-71.

KARP, Hans-Jürgen: Weißrussen und Ukrainer in Polen 1989/90. In: Dokumentation Ostmitteleuropa 3, 1991. Hrsg. vom J.-G.-Herder-Institut, Marburg.

MAI, Ulrich: Symbolische Aneignung und Ethnizität in Masuren: Ein interdisziplinäres Forschungskonzept. In: Xenologische Studien 3, 1995, Working Papers 222. Hrsg. vom Forschungsschwerpunkt Entwicklungssoziologie, Fakultät für Soziologie, Bielefeld.

MAI, Ulrich: Deutsche Eichen und polnische Linden: Ethnische Symbole in Masuren. In: Forschung an der Universität Bielefeld, Heft 16, 1997, S. 18-24.

MAI, Ulrich: Symbolwelten in ethnisch gemischten Räumen: Empirische Befunde aus Masuren. In: Franz-Jozef Kemper, Paul Gans (Hrsg.): Ethnische Minoritäten in Europa und Amerika – Geographische Perspektiven und empirische Fallstudien. Heft 86, 1998, S. 119-132.

WEICHHART, Peter: Raumbezogene Identität: Bausteine zu einer Theorie räumlich-sozialer Kognition und Identifikation. Stuttgart 1990.